

Nur eine geldpolitische Innovation kann * Griechenland jetzt noch auf die Beine helfen

Konjunkturpolitisch kann sich Griechenland selbst helfen, indem es den Bargeldmangel mit einer Art Parallelwährung zum Euro behebt – genauer

mit staatlichen Schuldscheinen als zusätzlichen Zahlungsmitteln

Diese Schuldscheine – sogenannte IOUs – müssten

- **negativ verzinst** werden,
- **neben dem Euro** durch staatliche Zahlungen eingeführt werden,
- **auf Euro lauten** und mehrjährige Laufzeiten haben und
- durch ihre Stückelung und sonstige Ausgestaltung **als Barzahlungsmittel geeignet** sein.

Ein **Zins von minus 6% p.a. reduziert den Nennwert** der Schuldscheine Monat für Monat, was auf ihrer Rückseite tabellarisch abgebildet und mit Computerunterstützung vom Ausgabedatum her leicht genauer berechnet werden kann. Damit sind diese Scheine nur noch zur vorübergehenden, nicht wie das Euro-Bargeld zur dauernden Wertaufbewahrung geeignet. Das verbessert ihre Tauschmittelfunktion, auf die es zurzeit vor allem ankommt. Sie werden deswegen **zügiger zum Kauf von Waren und Dienstleistungen verwendet** werden. Das führt im Vergleich zum Euro zu einer **höheren Nachfrage**, die **zusätzliche Beschäftigung** und damit **zusätzliche Einkommen schafft**, die ihrerseits zügig wieder ausgegeben werden.

Was sonst noch in und für Griechenland getan werden sollte, findet sich in weiteren SffO-Positionspapieren auf <http://sffo.de/sffo/positionen.html> .

Eine ausführliche Diskussion der Geldthematik mit Bezügen zur aktuellen Wirtschaftswissenschaft findet sich unter einer Auswahl von Aufsätzen auf:

<http://www.sffo.de/sffo/Staatliches-Nebengeld.pdf>

bzw.: www.sffo.de/sffo/aufsatz.htm

Seminar für freiheitliche Ordnung e.V., Badstraße 35, 73087 Bad Boll
Fritz Andres Eckhard Behrens

** Anm.: Der vorliegende Text wurde als Anzeige am 15.07.2015 in der taz und am 16.07.2015 im Wirtschaftsteil der FAZ zur Diskussion gestellt.*